

die ganze Klasse.«

Nele sieht ihn an, als ob er ihr die erste Mondlandung als Neuigkeit vermitteln wollte.

»Sie liest im Koran, hat sich einer islamischen Gemeinde angeschlossen und geht regelmäßig in die Moschee«, antwortet sie. »Andere Musliminnen bezeichnet sie als Schwestern. Noch Fragen?«

»Mit Malina kann man nicht reden«, springt Bastian ihr bei. Er spielt an seinem Kreuz aus Edelstahl herum, das er an einem Lederband um den Hals trägt. »Die hat 'ne Gehirnwäsche hinter sich, mindestens. Drehung um hundertachtzig Grad. Ein ganz anderer Mensch ist sie geworden.«

»Man kommt nicht an sie ran«, meint auch Luca. »Wir sind alle mit unserem Latein am Ende. Malina hat sich da in was ganz

Schlimmes verrannt. Irgendwann haut sie vielleicht noch ab nach Syrien, es soll ja immer mehr Mädchen geben, die so drauf sind. Die finden es toll, die Frau eines islamistischen Selbstmordattentäters zu sein, der sich im Dschihad in die Luft sprengt. Ich mache mir echt Sorgen.«

»Dann gibt sie die trauernde Witwe, während ihr Kerl sich im Paradies mit zweiundsiebzig Jungfrauen amüsiert«, tönt Marvin wieder von hinten. »Schön blöd.« Ein Blick von Nele lässt ihn verstummen.

»Das glaube ich nicht.«, widerspricht sie. »Dazu kenne ich Malina zu gut und sie ist viel zu intelligent, um sich diesen Typen zu unterwerfen, die in der heutigen Zeit Regeln aufstellen, die im Islam vielleicht vor 1400 Jahren galten. Trotzdem wissen wir nicht weiter, Herr Bischoff. Sie hat sich von uns

allen total entfremdet und isoliert und gibt sich nur noch mit Muslimen ab. Jetzt noch mit ihr reden – wie soll das gehen?«

»Sie demonstriert doch längst, was Sache ist«, meint auch Laura, die Klassensprecherin. Mit Malina hatte sie nie besonders viel zu tun, es stand aber auch keine Abneigung zwischen ihnen. »Deutlicher als durch ihre Kleidung kann sie kaum zeigen, dass sie nichts mehr mit uns zu tun haben will. Sie redet mit keinem von uns mehr, außer im Unterricht, wenn es nicht anders geht. Bei Gruppenarbeiten und so. Die einzige Ausnahme ist Nesrin, aber die ist ja selbst Muslimin.«

»Sie zeigt es auch sonst im Verhalten«, bemerkt Nele düster und Luca nickt. »Glaubt mir, ich weiß, wovon ich rede.«

»So abwegig finde ich es nicht, was

Marvin sagt«, wirft Laura ein. »Sonst müsste sie sich nicht so von allem abschotten, was ihr mal wichtig war. Natürlich will sie nicht, dass jemand versucht, ihr den Islamismus auszureden, ist doch logisch.«

»Scheiß-Salafisten«, flucht Bastian. »Die breiten sich immer weiter aus, aber Deutschland kuscht vor ihnen, weil wir ja schließlich am Zweiten Weltkrieg und an Auschwitz schuld waren. Davon, dass durch den IS schon tausende Christen ermordet wurden, redet kaum jemand.«

»Es geht vor allem um *Menschen*«, erinnert die schmale, hübsche Jasmin. »Egal welcher Religion sie angehören oder ob sie Atheisten sind.«

»Okay, okay.« Herr Bischoff legt seine Fingerspitzen gegen die Schläfen und versucht sichtlich, sich zu sammeln. »Das

führt uns jetzt zu weit, darum zurück zu Malina bitte, sie sollte unser Hauptthema bleiben. Wenn sie wirklich in den Fängen von Islamisten ist, dürfen wir sie nicht einfach aufgeben! Wir können nicht zusehen, wie sie in etwas Fatales hineingezogen wird, mitten aus einem ganz normalen Berliner Gymnasium heraus! Ich verstehe nicht ganz, warum ihr da noch nicht weiter gekommen seid, immerhin seid ihr alle jeden Tag mit Malina zusammen, sitzt gemeinsam im Unterricht, verbringt die Pausen in ihrer Nähe ... ich meine, ein Mensch, den man jeden Tag um sich hat, jemand aus der eigenen Klasse ... man muss doch irgendwas tun können!«

»Reden *Sie* doch mit ihr«, kontert Enzo.

»*Sie* sind doch der Vertrauenslehrer hier.«

»Genau!« Lydias Gesicht erhellt sich, auch